



FRÜHJAHRSTAGUNGEN DER FACHGRUPPE 8 IM VDA 2005-2008

von *Wolfgang Müller*

Auch in den letzten Jahren hat die Fachgruppe 8, in der sich die Archivarinnen und Archivare an Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen zusammengeschlossen haben, die bewährte Tradition der Frühjahrstagungen mit von den Archiven der Universitäten in Potsdam 2005 (Ralf Müller), Saarbrücken 2006 (Wolfgang Müller), München 2007 (Wolfgang J. Smolka) und Münster 2008 (Sabine Happ) organisierten Veranstaltungen fortgesetzt.

Potsdam 2005

Dabei stand das Themenfeld „Nachlässe“ im Zentrum der Potsdamer Tagung, die Gastgeber Ralf Müller zunächst mit einem Überblick über das Archiv der 1991 gegründeten Universität Potsdam und seine Bestände eröffnete. Das Universitätsarchiv ging aus dem Archiv der Brandenburgischen Landeshochschule hervor, deren Vorgängereinrichtung, die Pädagogische Hochschule in Potsdam, im Jahre 1966 ein Hochschularchiv einrichtete. Die Unterlagen des Archivs reichen zurück bis in das Jahr 1948, das Gründungsjahr der ersten Brandenburgischen Landeshochschule. Das Universitätsarchiv Potsdam verwahrt heute unter anderem die Unterlagen der nach 1989/90 integrierten bzw. aufgelösten Einrichtungen wie der Brandenburgischen Landeshochschule, der Pädagogischen Hochschule „Karl Liebknecht“, Potsdam, der Institute für Lehrerbildung „Rosa Luxemburg“, Potsdam und „Clara Zetkin“, Cottbus sowie der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR, Potsdam-Babelsberg.

Prof. Gerhard Schmid (Weimar) verglich die divergierenden, in der Vergangenheit lebhaft kontrovers diskutierten, vom Provenienzprinzip ausgehenden archivischen und an den Regelwerken zur Katalogisierung orientierten bibliothekarischen Verfahren der Nachlassbearbeitung. Unerachtet fortbestehender gravierender Differenzen bieten aus seiner Sicht die vom DFG-Unterausschuss entwickelten „Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen“ (RNA) und die Perspektiven der elektronischen Datenverarbeitung Ansätze zu einer beiderseitig fruchtbaren Diskussion.¹ Ulrike Bischof (Goethe- und Schiller-Archiv Weimar) informierte über die Geschichte des Goethe- und Schiller-Archivs, die Entwicklung der Nachlasserschließung und aktuelle Aspekte der Nachlassordnung und Verzeichnung.² Heinz Peter Brogiato und Bruno Schellhaas beleuchteten die Bestände und die Nachlasserschließung am Beispiel des im Leipziger Leibniz-Institut für Länderkunde angesiedelten „Archivs für Geographie“,³ das rund 120 online erschlossene Nachlässe bedeutender Geographen und anderer Wissenschaftler

sowie umfangreiche Sammlungen (beispielsweise 120.000 Einzel-fotos, 140.000 Ansichtskarten sowie Gemälde und Fotoalben) verwahrt. Über „Nachlässe mit Objekten“ reflektierte Wilhelm Füßl (München) am Beispiel der Überlieferung des Archivs des Deutschen Museums. Auch wenn sich viele Objekte in Nachlässen befinden, so beziehen sie sich meist auf Ehrungen und seltener auf wissenschaftlich-technische Leistungen, sollten jedoch nie isoliert vom Archivgut betrachtet werden. Da nur wenige Institutionen über eine Kustodie verfügen, gehen leider zahlreiche wissenschaftliche Objekte verloren. Anzustreben bleibt daher eine schlüssige Sammlungsstrategie.

Einen praxisnahen Erfahrungsbericht zur Erwerbung von Nachlässen präsentierte Winfried Schultze (Archiv der Humboldt-Universität Berlin) unter dem Motto „Zufall – Wunsch – Planung“. Dabei unterstrich er die Bedeutung von Professoren-Nachlässen für die Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte und plädierte für eine Erwerbung ohne Kauf und Absprachen zwischen den Archiven, um zufällige und zersplitterte Überlieferungen zu vermeiden. Gerald Wiemers zeigte die Bedeutung und öffentliche Wirkung des seit 1997 im Universitätsarchiv Leipzig verwahrten Nachlasses des Erziehungswissenschaftlers und Leipziger Rektors Theodor Litt⁴ (1880-1962).

Abschließend berichtete Richard W. Apfelauer (Universitätsarchiv Salzburg) über das Arbeitstreffen der österreichischen Archivare an Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen. Ein Rundgang durch den sommerlichen Park und eine Führung durch das Schloss Sanssouci rundeten das Programm ab.

Saarbrücken 2006

Dem archivischen Kernthema „Dokumentationsziele und Aspekte der Bewertung in Hochschularchiven und Archiven wissenschaftlicher Institutionen“ widmete sich die Saarbrücker Tagung, in die Gastgeber Wolfgang Müller mit einem Überblick über aktuelle Publikationen und Projekte des Universitätsarchivs „Zwischen Nancy, AStA und ESG und im ‚Akten-Urwald‘“ und ersten Überlegungen zur archivischen Bewertung⁶ einführte. Grundsätzlich wegweisend analysierte Max Plassmann (Universitätsarchiv Heinrich Heine-Universität Düsseldorf) „Dokumentationsziele als Grundlage der Arbeit von Universitätsarchiven – Bewertung, Erschließung, Bestandserhaltung“, und Klaus Nippert (Universitätsarchiv Karlsruhe) warb ebenso engagiert für „Integrierte Bewertung“ als „Ansatz zu einem nachhaltigen Ressourceneinsatz im Archiv“.

Die folgenden Fallstudien wandten sich dem Tagungsthema aus der Perspektive des Archivs der Max Planck-Gesellschaft (Marion Kazemi) zu, beschrieben die „Sammlungsstrategie“ des Archivs der Universität der Künste Berlin (Dietmar Schenk), das „Bestandsprofil“ des Archivs in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung Berlin (Ursula Basikow) sowie den vielfältigen Nachlass des Soziologen und Universitätsplaners Helmut Schelsky im Universitätsarchiv Bielefeld (Martin Loening).

Divergierende und pointierte Ansätze zur Bewertung von Prüfungsakten in Universitätsarchiven erörterten die Kollegen Andreas Freitag (Universitätsarchiv Köln), Werner Lengger (Universitätsarchiv Augsburg) und Stephan Luther (Archiv der Technischen Universität Chemnitz).

Inzwischen sind die Saarbrücker Vorträge verbunden mit weiteren Beiträgen der Kolleginnen und Kollegen Sabine Brenner-Wilczek (seinerzeit Rheinisches Literaturarchiv Düsseldorf), Andrea Dolgner (Kustodie und Archiv Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle), Vera Enke (Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften Berlin), Wilhelm Füssel (Archiv des Deutschen Museums München), Gerhard Neumeier (Außenstelle Suhl der Bundesbeauftragten), Heidelies Wittig (Staatsarchiv Hamburg) sowie Katharina Lenski und Tobias Kaiser (Thüringer Archiv für Zeitgeschichte und Friedrich-Schiller-Universität Jena) publiziert⁷, und die in Saarbrücken begründete Arbeitsgruppe wird demnächst auch ihr „Dokumentationsprofil für Universitätsarchive und andere Hochschularchive“ veröffentlichen.

München 2007

Mit einer breiten Palette von „Tages-Themen“ und aktuellen Werkstattberichten zu „Vermarktungsstrategien“: Chancen und Grenzen einer marktwirtschaftlichen Nutzung von Archiv- und Sammlungsgut in Wissenschaftsarchiven beschäftigte sich 2007 die Tagung an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Während Wilhelm Füssel (Archiv des Deutschen Museums München) beim „Bildarchiv als Renditebringer“ entsprechende Chancen und Grenzen auslotete und Margot Fuchs (Historisches Archiv der Technischen Universität München) ihre Erfahrungen bei der Vermarktung einer am Fachgebiet Obstbau entstandenen Sammlung von Obstsortenbildern einbrachte, führte der auch als Kulturmanager und Marketing-Berater für Kultur- und Bildungsinstitutionen tätige Rechtsanwalt Florian Timm in Grundaspekte und Kommunikationselemente des Sponsoring ein, und Lisa Lenkeit

(Science TV GmbH) stellte den internationalen Wissenschaftssender,⁸ seine Zusammenarbeit mit der Max-Planck-Gesellschaft und die laufenden Projekte ebenso vor wie Michael Kamp seine 2001 gegründete Firma „Historische Projekte“,⁹ die eine breite Palette von Dienstleistungen rund um die Geschichte von Firmen- über Vereins- und Verbandsgeschichten, Ausstellungen und historische Recherchen anbietet.

Über Urheber- und Nutzungsrechte informierte Caroline Hauck (Bayerischer Rundfunk), unter dem Motto „Freie Bilder für freie Forscher“ verwies Frank Zschaler (Archiv der Katholischen Universität Eichstätt) auf sein Datenbank-Projekt „AkadBild“ zur Universitätsgeschichte und zum akademischen Leben in Deutschland. Im Spannungsfeld zwischen Wissenschaftsfreiheit und Nutzungs- und Reproduktionsgebühren betonte Reinhard Heydenreuter (Bayerisches Hauptstaatsarchiv München) „Wissenschaftsfreiheit gibt uns keine Gebührenfreiheit“ und „Alle Ansprüche müssen gesetzlich gesichert sein“. Klaus A. Lankheit (Institut für Zeitgeschichte) plädierte: „Wissenschaft muss frei bleiben, auch kostenfrei“ und verwies auf die Gesamtgebührenordnung des Instituts.¹⁰ Schließlich diskutierten Hans-Michael Körner (Vorstand des Universitätsarchivs München), Johannes Erichsen (Bayerische

¹ Vgl. den Beitrag auf dem Server der Universität Potsdam <http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2005/622/>.

² Vgl. den Beitrag auf dem Server der Universität Potsdam <http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2005/608/>.

³ Vgl. www.ifl-archiv.de/.

⁴ Vgl. die Kurzfassung auf dem Server der Universität Potsdam <http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2005/609/>.

⁵ Vgl. den Beitrag auf dem Server der Universität Potsdam <http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2005/611/>.

⁶ Vgl. auch Wolfgang Müller: Bewertung im Universitätsarchiv in: Unsere Archive – Mitteilungen aus rheinland-pfälzischen und saarländischen Archiven, Nr. 47, April 2002, S. 4-11.

⁷ Vgl. Wolfgang Müller (Red.): Dokumentationsziele und Aspekte der Bewertung in Hochschularchiven und Archiven wissenschaftlicher Institutionen. Beiträge zur Frühjahrstagung der Fachgruppe 8 – Archivare an Hochschularchiven und Archiven wissenschaftlicher Institutionen – des Verbandes deutscher Archivarinnen und Archivare am 23. und 24. März 2006 an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken, Saarbrücken 2007 (Universitätsreden 73).

⁸ Vgl. die Internet-Präsentation unter www.science-tv.com/.

⁹ Vgl. www.historische-projekte.de/start/start.html.

¹⁰ Vgl. die Gebührenordnung vom 1.7.2007 unter www.ifz-muenchen.de/fileadmin/pdf/gebuehrenordnung.pdf.



Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen), Michael Kamp, Hermann Rumschöttel (Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns München) und der Fachgruppen-Vorsitzende Dieter Speck (Universitätsarchiv Freiburg) „Vermarktungsstrategien im Spannungsfeld archivwissenschaftlicher, rechtlicher und kulturpolitischer Rahmenbedingungen“ und betrachteten dabei einerseits die durchaus variierende Wahrnehmung der Archive und ihrer Kernkompetenzen und -aufgaben, die Bedeutung historisch-politischer Bildungs- und archivischer Öffentlichkeitsarbeit und andererseits das begrenzte Interesse der Öffentlichkeit für Archive, die mit der Digitalisierung verbundenen überzogenen Erwartungen und die nicht allein in ökonomischen Maßstäben messbare Bedeutung der Archive als unverzichtbares „Gedächtnis der Gesellschaft“.

Münster 2008

40 Jahre nach dem Umbruchjahr 1968 nahm die Frühjahrstagung an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster keineswegs überraschend die „Quellen der 68er Zeit“ unter die Lupe. Während Thomas Etzemüller¹¹ (Universität Oldenburg) in einer historischen Skizze die aktuellen Tendenzen in der Forschung und dabei unter anderem den transnationalen Charakter der Bewegung und auch den gesellschaftlichen Strukturwandel jener Zeit Revue passieren ließ, fragte Thomas Becker nach den „Quellen zur Studentenbewegung in den Universitätsarchiven“.¹² Dabei entfaltete er nicht nur ein facettenreiches Panorama von den Akten der akademischen und der studentischen Selbstverwaltung und die Sammlungen studentischer Gruppen und Einzelpersonen, sondern bezog auch die anderen Archive ein und erinnerte beispielsweise an die Probleme der Überlieferungsbildung und die Defizite an Zeitzeugenberichten aus studentischer Sicht. Insgesamt bleibt ohnehin eine stärkere Verzahnung von Hochschularchiven und Archiven sozialer Bewegung wünschenswert.

Eine ebenso umfassende Analyse der Heidelberger Flugblätter aus jener Zeit als zeitgeschichtliche Quellen und Archivgut brachte Werner Moritz (Universitätsarchiv Heidelberg) ein¹³ und berücksichtigte dabei auch die unverzichtbaren Aspekte der Quellenkritik, der Herausforderungen bei Konservierung, Erschließung und Digitalisierung. Kurt Hochstuhl (Staatsarchiv Freiburg) dokumentierte Geschichte, Bedeutung, Erschließung und Vermarktung der mehrere hunderttausend Fotografien umfassenden Sammlung Willy Pragher.¹⁴ Kathrin Baas (Universitätsarchiv Münster) illustrierte am Beispiel der Druckschriften-Sammlung Lintzen im Universitätsarchiv Münster die Überlieferung zu den neuen sozialen Bewegungen und zum linksradikalen studentischen Milieu in

den 70er Jahren, die eine Fundgrube für vielfältige historische und kulturgeschichtliche Fragen und eine wichtige Gegenüberlieferung zu den offiziellen Unterlagen bildet. Aus der Überlieferung der Hochschulfilm- und Bildstelle der Karl-Marx-Universität Leipzig führte Jens Blecher (Universitätsarchiv Leipzig) Sequenzen zur 550. Jahrfestfeier der Universität 1959, zur Sprengung der Universitätskirche und einem Disziplinarverfahren 1969 sowie zu einem Sport-Wettkampf 1978 vor und beschrieb Genese und Bedeutung dieser audiovisuellen Überlieferung und die damit verbundenen konservatorischen Herausforderungen.

Dass die Frühjahrstagung auch dem Dialog zwischen den Universitätsarchiven und den Archiven sozialer Bewegungen diene, bewies der von Bernd Hüttner (Archiv der sozialen Bewegungen Bremen) vermittelte Überblick¹⁵ über diese Archive, die ihre Existenz vielfach Einzelinitiativen und ehrenamtlicher Arbeit verdanken, als „Gedächtnis für die Linke“ die Überlieferung sozialer Bewegungen bewahren helfen und sich „als Schnittstelle zwischen Forschung und politischem Aktivismus“ definieren. Die Bedeutung der „anderen“ Archive, der Geschichte und Überlieferung von unten für die pluralistische Gesellschaft unterstrich aus der Sicht des Historikers Franz-Werner Kersting (Institut für westfälische Regionalgeschichte und Universität Münster) am Beispiel der in Münster angesiedelten freien Archive und Bibliotheken. Dabei warb er auch für mehr wechselseitige Wahrnehmung und Kooperation sowie die Erfordernisse der zeitgeschichtlichen Forschung. Schließlich stellte Michael Woudenberg (Castrop-Rauxel) sein Privatchiv mit 2.000 Flugschriften, Broschüren und Zeitschriften studentischer Provenienz aus der gesamten Republik vor.

Die nächste Frühjahrstagung wird 2009 unter der Ägide des Universitätsarchivs Karlsruhe stattfinden. ■

¹¹ Vgl. Thomas Etzemüller: 1968 – Ein Riss in der Geschichte? Gesellschaftlicher Umbruch und 68er-Bewegungen in Westdeutschland und Schweden, Konstanz 2005.

¹² Vgl. Thomas P. Becker / Ute Schröder (Hrsg.), Die Studentenproteste der 60er Jahre. Archivführer – Chronik – Bibliographie, Köln 2000.

¹³ So verwahrt das Universitätsarchiv Heidelberg aus den Jahren zwischen 1967 und 1980 rund 6.000 Flugblätter von 120 Schriftgut produzierenden Provenienzstellen.

¹⁴ Vgl. auch www.brechungen.idglbw.de/Sammlung.htm.

¹⁵ Vgl. Bernd Hüttner: Archive von unten. Bibliotheken und Archive der neuen sozialen Bewegungen und ihre Bestände, Neu-Ulm 2003. Außerdem Jürgen Bacia / Dorothee Leidig: Geschichte von unten im Abseits. Plädoyer für die Stärkung freier Archive, in: Der Archivar 59 (2006), Heft 2, S. 166-172.